

THEATER IM FERNSEHEN

Samstag, 4.8.

3sat, 19.20: Foyer. Das Theatermagazin

Sonntag, 5.8.

3sat, 9.05: Der Ring des Nibelungen: Rheingold / Die Walküre (ab 11.50) / Siegfried (ab 15.50) / Götterdämmerung (ab 20.15). Oper von Richard Wagner. Inszenierungen von Joachim Schlömer, Christof Nel, Jossi Wieler, Peter Konwitschny. Stuttgarter Staatsoper 1999 bis 2001

Sonntag, 12.8.

HR, 8.25: Spuren - das Stuttgarter Ballett ist vierzig. Eine Erinnerung von Norbert Beilharz aus dem Jahr 2001

Mittwoch, 15.8.

3sat, 20.15: Benvenuto Cellini, Oper von Hector Berlioz. Inszenierung von Philipp Stölz. Salzburger Festspiele 2007

Samstag, 18.8.

3sat, 19.20: Foyer. Das Theatermagazin

Sonntag, 19.8.

3sat, 12.30: Theaterlandschaften extra: Theater Basel

Samstag, 25.8.

ARTE, 22.35: Upon reaching the sun. Tanz. Die Kibbutz Contemporary Dance Company, Israel

Verliebt, verlobt, verheiratet... das Thema Ehe und Trennung ist unerschöpflich. Im August zeigt der ZDF-Theaterkanal, zu dessen Empfang Sie einen handelsüblichen digitalen Satellitenreceiver benötigen, unter anderem Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ in der Inszenierung von Jan Bosse am Wiener Burgtheater und „Der tolle Tag“ von Beaumarchais in Boy Gobert's Inszenierung von 1976 am Thalia Theater Hamburg. Das vollständige Programm erhalten Sie kostenfrei unter: ZDF Theaterkanal, 55100 Mainz, Tel.: 06131/706741/706742 oder unter www.theaterkanal.de

► **Frank-M. Raddatz: Brecht frißt Brecht.** Neues Episches Theater im 21. Jahrhundert. 224 Seiten, Henschel Verlag Berlin 2007, 24,90 €, ISBN 978-3-89487-566-4

GROSS-KRITIK?

Theaterszenen in ihrer Sinnlichkeit süffig zu beschreiben, ist wohl die größte Stärke des Theaterkritikers C. Bernd Sucher. Auch zahlreiche Künstlerporträts Suchers sind von großer Sensibilität geprägt; folgerichtig sind Porträts von Schauspielern und Regisseuren der gelungenste Teil seines Buches „TheaterSchlachten“. Hier vergisst der Autor sich und nähert sich liebevoll und zugleich wach dem Objekt seiner Beschreibung. In der Laudatio für den scheidenden Münchner Opernintendanten Peter Jonas benennt er eine Schwäche, „die ich benennen darf, weil sie mir so fremd nicht ist“: Eitelkeit. Leider ist das Buch nicht durch diese charmante Form der Eitelkeit geprägt, vielmehr scheint es weitgehend durch gekränkte Eitelkeit motiviert zu sein. Besonders die Kollegen seiner ehemaligen Zeitung, der *Süddeutschen*, bekommen Seitenhiebe en masse verpasst.

Nun ist Christopher Schmidts generelle Blut und Sperma-Kritik aus dem Vorjahr gewiss angreifbar; wenn aber Sucher gleich zu Beginn seines Buches den Kollegen persönlich angeht („sein eigenes geistiges Alter sei hier verschwiegen“), hat das doch einen schalen Beigeschmack. Erhellend für die Eitelkeiten im Theaterbetrieb abseits des Kritikerblocks ist übrigens Suchers Dokumentation über das juristische Nachspiel eines Schauspielporträts, das er unlängst in einem anderen Buch veröffentlicht hatte...

Das strukturelle Problem des Buches hängt mit Suchers Status als ehemaliger Großkritiker zusammen. Schließlich präsentiert er dem Leser eine Art Tagebuch, das Persönliches mit den Theater-skandalen der Spielzeit 2005/2006 verbindet. Müssen wir uns aber dafür interessieren, wie Sucher das WM-Finale in einem französischen Restaurant erlebte oder wie er eine auch für ihn unbedeutende Boulevard-Aufführung in Hamburg-St. Pauli einschätzt? Unangemessen wirkt auch in einem Buch, das lobenswerterweise mit einem Namensregister endet, wenn die Schreibung der Eigennamen lieblos be-

handelt wird. Anlässlich des Stadelmaier-Spiralblock-Vorfalles schreibt Sucher den betroffenen Schauspieler Lawinky konsequent falsch, ebenso den Opernregisseur Homoki. Als treffendes Resümee für Suchers Buch lässt sich der noch amtierende Großkritiker Stadelmaier zitieren, der in einem Artikel über zwei andere Theaterbücher feststellte: „Und Theaterbücher sagen halt immer auch ein bisschen mehr über ihre Verfasser als übers Theater.“

Detlev Baur

► **C. Bernd Sucher: Theater-Schlachten.** Das Theaterjahr 2005/06 – Essays, Reportagen, Porträts, Kritiken, Interviews, Kommentare, Polemiken. Henschel Verlag 2007. 283 Seiten, 24,90 €, ISBN 978-3-89487-567-1

KUNST AUF DER BÜHNE

Gemessen an dem, was sie zu leisten haben, sind Ausstellungskataloge im Idealfall mehr und weniger als ein Buch: mehr, weil sie über den Text hinaus mehrerer Medien zur Darstellung bringen, weniger, weil sie diese dokumentarisch abstützen und sät-

gen müssen. Dem Band Kunst auf der Bühne der gleichnamigen Ausstellung, die letztes Jahr im Salzburger Museum der Moderne gezeigt wurde, ist diese Doppelseite gelungen. Mit dem zweiten Teil der ambitionierten Trilogie Les Grands Spectacles haben sich der neue Museumsdirektor Toni Stoss und die Kuratorinnen Eleonora Louis und Elisabeth Kamenicek die Re-Präsentation der Wechselbeziehung zwischen Bildender Kunst und Bühne im 20. Jahrhundert vorgenommen.

Das Schlagwort „Kunst auf der Bühne“ ruft zunächst eine kleine Verwirrung hervor. Es suggeriert, dass Theaterarbeit per se keine autonome Kunst sei und sich zu dieser verhalte wie die Amme zur Prinzipalin. In seinem Vorwort jedoch erklärt Stoss, dass es um ein Desiderat geht: Die „kulturelle Identität Salzburgs“ werde fast ausschließlich mit Musik und Musiktheater identifiziert, die Arbeit von Malern und Plastikern dagegen bliebe „eklatant im Hintertreffen“. Insofern lässt sich der Fokus auf visuelle Phänomene als durchweg produktive Unterlassungssünde bezeichnen. Begreift man all die kinetischen, rhythmischen oder elektrischen Experi-

SPIELPLAN 2007/2008

SPIELIM
ERNST!

CLAVIGO

FRIDA

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

MUSICAL-NIGHT

DIE LUSTIGE WITWE

CARMEN

WERTHER

EINE DAME WERD' ICH NIE

BRAVO BELCANTO!

MAX UND MORITZ

RUSALKA

DER NUSSKNACKER

DINNER FOR ONE

ZAR UND ZIMMERMANN

DER TRAUM VOM SCHWAN

HÄNSEL UND GRETEL

KUNST

MARIA STUART

ENDSTATION SEHNSUCHT

Sinfoniekonzerte, Domfest, Opernair! ...

www.nordharzer-staedtebundtheater.de



NORDHARZER STÄDTEBUNDTHEATER

mente der Theateravantgarden als Versuche, die Bühnenkunst als „optisches Erlebnis zu analysieren und erneuern“ (Louis), so ist es richtig, gerade das Prinzip des Bildnerischen als gemeinsamen Fluchtpunkt zu veranschlagen.

„Raum“ und „Bewegung“ stellen denn auch die Kernbereiche des Katalogs dar. Einer kuratorischen Einführung sind in lockerer chronologischer Folge eine Reihe von Fachartikeln nachgeordnet, die sich anhand exzellenter Fallbeispiele um die Themenkomplexe Tanz, Mechanisierung / Medialisierung, Marionette / Puppe / künstlicher Mensch kümmern. Letzteres widerspricht der Dynamisierung des Raumes nur oberflächlich: Die Stilisierung performativer Bewegungen ging bei Mejercholds Biomechanik, Craigs Übermarionette, Dubuffets Coucou Bazar oder Calders La Cirque

mit einer Erforschung der Mechanik des Körpers einher.

Bleibender Eindruck vor allem, dass neben dem Bekannten stets auch das Vernachlässigte, neben dem Totaltheater von Gropius etwa das Kugeltheater Andor Weiningers, neben Schlemmer auch dessen begabtester Schüler Xanti Schawinsky, ansonsten Heinrichs Macks und Adolf Luthers Szenographien für den Tristan, Fortunato Deperos futuristische Plastikfigurinen, die Broadway-Choreographien Busby Berkeleys, Jörg Immendorffs Bühnenbildmodelle ihr historisches Recht bekommen.

Gelegentlich macht sich in den Artikeln eine Diskrepanz zwischen Stil und Thesen bemerkbar. Was diese an Prägnanz besitzen (etwa wenn der sterbende Schwan der Anna Pawlowa als Reformtanz rehabilitiert wird), wirkt bei jenem latent unforciert. Ein paar Fixierungen der Ausstellung, etwa auf Christoph Schlingensiefel oder den österreichischen Medienkünstler Johannes Deutsch, können dadurch aber ausgeglichen werden. Grosso modo bleiben die Mängel ein Zeichen der Fülle.

Erweitert wird die Übersicht durch eine Auswahl diverser „Künstlertexte“, abgerundet durch ein Werkverzeichnis, die Künstlerbiographien sowie eine englische Fassung des gesamten Textkonvoluts. Ein Namenregister sucht man vergeblich, wiewohl es dienstbar gewesen wäre. Löhnende Literaturhinweise finden sich am Ende der jeweiligen Artikel. Das graphische Konzept des Bandes wirkt, vor allem durch die Einrückung einer Fotoserie von Hiroshi Sugimoto, auf den ersten Blick dominant, erklärt sich dann aber, insofern die hervorragende Auswahl und Reproduktion des vielgestaltigen Bildmaterials optisch kaum anders im Zaum hätte gehalten werden können. Um

es mit einem Wort Friedrich Kieslers zu sagen: „Das Publikum verspürt ein Prickeln in der Nase.“ Wo das erreicht ist, zeigt die Kunst bereits ihre Wirkung.

Johanna Dombois

► **Eleonora Louis / Toni Stooss (Hg.): Kunst auf der Bühne / Art on Stage. Les Grands Spectacles II.** Katalog erschienen zur gleichnamigen Ausstellung im Museum der Moderne Salzburg Mönchsberg (Juli bis Oktober 2006). 248 S., zahlr. Farb-Abb., dt./engl., 32,- €
ISBN 3 85252 772 4
ISBN 978 3 85252 772 7

NEUE STÜCKE

Felix Bloch Erben

Johanna Kaptein: „Isabell“. Eine Frau ist verschwunden. Ein Mann wird verdächtigt. Eine Ärztin verhört ihn. Das Besondere an Isabell ist ihr leuchtend rotes Haar. Das fällt dem Mann auf, als er sie aus seinem Fenster der gegenüber liegenden Wohnung beobachtet. Nachdem sie die Wohnung verlassen hatte, nimmt er die Verfolgung auf – bis er sie aus den Augen verliert. (2 D, 1 H)

Nino Haratischwilli: „Drei Sekunden“. Drei Sekunden verändern Julians Leben. Es ist der Moment, in dem eine Frau auf die Straße vor Julians Auto läuft und tödlich

verletzt wird. Ein offensichtlicher Selbstmord, doch trotzdem plagen Julian Schuldgefühle und er begibt sich auf die Suche nach den Ursachen. (2 D, 3 H)

VERLAG AUTORENAGENTUR

Lukas Svensson: „Klaus und Erika“, aus dem Schwedischen von Jana Hallberg. Ein Stück über die Kindheit von Klaus und Erika Mann zu Beginn des 1. Weltkrieges. (3 D, 3 H)

HARTMANN & STAUFFACHER

Marcel Luxinger: „Fahrstuhl zum Bankrott“. Die große Fahrstuhlfabrik hat noch immer einen klangvollen Namen als eines der führenden Unternehmen der Branche. Als aber der Patriarch stirbt und Daniel die Geschäfte übernimmt, ist der Niedergang kaum noch aufzuhalten. Sein Bruder Victor entschließt sich, zwei Analysten mit der Durchleuchtung der Firmenstrukturen zu beauftragen. (3 D, 4 H, Wechseldek)

Charlotte Roos: „Die Unmöglichkeit einer Insel“. Zwei Männer und eine Frau in einer Ferienanlage vor dem Buffet. Die Frau ist das Bindeglied zwischen den Männern. Sie dient dem einen als Urlaubspartnerin und dem anderen als Sekretärin. (1 D, 2 H, 1 Dek)

Paul Brodowsky: „Dingos“. Georg erfüllt sich einen Traum und fährt mit seiner Freundin Clara

2008

Theaterakademie
Hamburg
Hochschule für
Musik und Theater

Folgende Studiengänge nehmen im Sommersemester 2008 Bewerber/innen auf:

- Bachelor Regie Schauspiel (8 Sem.)
- Bachelor Regie Musiktheater (8 Sem.)
- Master Dramaturgie Schauspiel/Musiktheater (4 Sem.)

Bewerbungsschluss ist der 30. September 2007

theaterakademie@hfmt-hamburg.de
www.theaterakademie.hfmt-hamburg.de
Theaterakademie Hamburg, Friedensallee 9, 22765 Hamburg